

Rheingauer Bürgerfreund

erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
am letzteren Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementpreis pro Quartal RM. 1.00
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr)
Inseratenpreis pro sechspältige Pfeitzelle 30 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Essene in Oestrich.

Telegraphen-Nr. 88.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

Nr. 43

Donnerstag, den 10. April 1919

70. Jahrgang

Amtlicher Teil.

X. Armee, Stab
Büro für Zivilsachen
Nr. 6740/CA.

Dienstnote.

Der General Oberbefehlshaber der Armee hat bemerkt, daß die Verkehrsverordnungen für Wagen durch die Zivilbevölkerung schlecht beachtet werden. Es kommt des öfteren vor, daß man Wagenlenker trifft, welche nicht recht halten, welche auf ihren Sizzen eingeschlafen sind oder welche gar vollständig ihre Geplanken verlassen, was Unfälle herbeizuführen geeignet ist.

Die Gendarmerie und der Verkehrsaußichts-Dienst werden angewiesen, die Delinquente zu notieren, Prozess zu auszunehmen oder sie in ihren Berichten zur Anzeige zu bringen.

Die Administratoren erteilen der Bevölkerung Anzeigung, daß ab 5. April jedes festgestellte Vergehen streng bestraft werden wird.

J. A. Der Chef des Stabes:

gez. Helle.

Der Bureau-Chef:

gez. Schmeißguth.

J. B. 158. Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn mil. Kreisverwalters. Abdruck gehen den Herren Bürgermeistern zum Anschlag zu.

Rüdesheim a. Rh., den 4. April 1919.

Der Landrat.

Armeegruppe.
Stab.
4. Büro.
Zivilsache.

Weisung

betreffend Zensur von Büchern, Broschüren, Abhandlungen, literarischen und artistischen Veröffentlichungen.

Der Marschall von Frankreich, Oberstkommandierender der alliierten Armeen:

Nach Einsichtnahme der Entschließung der Konferenz von Lamoralie vom 21. Januar 1919 dahin lautend, daß die Zensur von Büchern, Broschüren etc. aus dem heissen Deutschland durch das interalliierte Komitee in Luxemburg erfolgt,

nach Einsichtnahme der Entschließung des interalliierten Komitees in Luxemburg vom 25. Februar 1919 enthaltend Entwurf zu einer Weisung betr. die Zensur von Büchern, Broschüren usw.

Verordnung.

Artikel 1.

Bücher, Broschüren, Abhandlungen, literarische oder artistische Veröffentlichungen irgendwelcher Art aus dem unbefreiten Deutschland dürfen in das befreite Gebiet nicht durch private Personen eingeführt werden. Die Buchhändler allein haben Befugnis, Werke, deren sie zur Bedienung ihrer Kundenschaft nötig haben, unter Beachtung der nachstehenden Bedingungen an sich senden zu lassen.

Artikel 2.

Es ist erlaubt, die Einfuhr aller Schul- und Wörterbücher, wissenschaftlicher oder künstlerischer Werke (Mathematik, Medicin, Industrielle, Technik, Kunstkritik, Musikpartituren etc.) von Werken der klassischen deutschen und ausländischen Literatur, Romane, Gedichte oder Theaterstücke, welche vor dem 1. August publiziert wurden.

Artikel 3.

Wünscht ein Buchhändler ein Werk, welches in keiner der in dem vorstehenden Artikel 2 erwähnten Kategorien enthalten ist, in das befreite rheinische Gebiet einzuführen, so muß er den Antrag an den interalliierten wirtschaftlichen Ausschuss senden, unter gleichzeitiger Vorlage eines Exemplars des Werkes, dessen Einführung gewünscht ist (1).

(1) Wenn der Buchhändler nicht ein Exemplar des Werkes, dessen Einführung er wünscht, so läßt er ein solches dem interalliierten Wirtschaftsausschuss durch den rechtsrheinischen Verleger, an den er den Antrag gerichtet hat, unmittelbar zugehen.

Artikel 4.

Die Einfuhr in das befreite rheinische Gebiet von periodischen literarischen, industriellen, kommerziellen und professionellen Revuen ist und bleibt untersagt.

Artikel 5.

Sendungen von Büchern, welche den im Artikel 2 erwähnten Kategorien angehören, oder welche besonders gemäß der Bedingungen des Artikels 3 genehmigt sind,

müssen mit Angabe des Namens und der Adresse des empfangenden Buchhändlers dem Bürgermeister der Ortschaft zugesandt werden, wo der betreffende Buchhändler ansässig ist.

Artikel 6.

Der Bürgermeister darf unter seiner Verantwortung die Pakete mit Büchern den empfangenden Buchhändlern erst ausliefern, nachdem die mit der Kontrolle der Gemeindeverwaltungen beauftragten Militärbehörden, welche vorher durch die Bahn von der Aufsicht der Pakete unterrichtet wurden, die Prüfung derselben vorgenommen und konstatiert haben, daß sie kein Werk, keine Abhandlung oder Broschüre enthalten, deren Einführung untersagt ist. (2)

(2) Im Falle der Buchhändler in einer anderen Ortschaft als dem Aufenthaltsort des Militärverwalters ansässig ist, so ist dieser durch den Bürgermeister von der bei ihm erfolgten Aufsicht der Sendungen zu benachrichtigen.

Artikel 7.

Wenn es den Anschein hat, daß ein Werk, welches den im Artikel 2 beigetragenen Kategorien angehört, oder welches Gegenstand einer besonderen Genehmigung gemäß der Bedingungen des Artikels 3 war, nicht ohne Gefahr verteilt oder in Verkauf gebracht werden kann, so hat die Militärbehörde immer das Recht, die Ausstellung und den Verkauf zu untersagen und die Beschlagnahme derselben vorzunehmen.

Artikel 8.

Die Zensur von Veröffentlichungen aller Art in den befreiten Gebieten gedruckter oder verlegter untersteht der Befugnis der Armeekommandanten in ihrem Besatzungsbereich.

Artikel 9.

Die Gemeindebehörden, Buchhändler, Kolporteure, welche den Weisungen vorstehender Verordnung zuwiderhandeln, haben sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten und können mit Strafe bis zu 6 Monaten Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe belegt werden.

Hauptquartier, den 4. März 1919.

Der Marschall Foch, Oberstkommandierender der verbündeten Armeen.

J. A. der Generalmajor gez. Weygand.

J. B. 160. Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn mil. Kreisverwalters. Den Herren Bürgermeistern gehen Abdruck zu.

Rüdesheim a. Rh., den 7. April 1919.

Der Landrat.

Versorgung der landwirtschaftlichen Lohnarbeiter mit Kleidung und Schlafdecken.

Um den Wünschen der Landwirte zweckmäßig Beleidung für die in der Landwirtschaft tätigen Arbeiter entgegenzukommen, hat sich die Reichsbedienststelle, Berlin, bereiterklärt, soweit sie über Verhände an Bekleidung, Strohsäcken, Kopfpolstern, Decken und Laken verfügt, diese zur Abgabe zu bringen und zwar nach Prüfung der Anträge durch die Kommunalverbände.

Die Reichsbedienststelle schlägt vor, daß die Landwirte bei den Kommunalverbänden die Bestellung beantragen, die ihnen vorerst nur bei Einstellung Arbeitsloher genehmigt und an die Reichsbedienststelle weitergeleitet wird. Dies dachte zugleich auch als Antwort für die Arbeitsloher zur Arbeitssanierung dienen. Der ungefähre Preis der Decken beträgt 6-18 M. pro Stück; die Lieferungsbedingungen der übrigen Gegenstände können zur Zeit nicht angegeben werden, da durch Erfahrung der Herstellerstände, die noch im Zug ist, Bestand und Preis der einzelnen Sachen nicht festgestellt ist. Die Reichsbedienststelle für Schuhverfertigung, Berlin N. 8, Kronenstr. 50/52, hat für landwirtschaftliche Arbeiter eine große Anzahl Schuhe zur Versorgung gestellt.

Frankfurt a. M., den 20. März 1919.

Wirtschaftsstelle Frankfurt a. M.

Der Vorstand:
gez. v. Braundehren.

Die Mitteilungen der Wirtschaftsstelle vom 20. 3. 1919 werden veröffentlicht:

Zweiige gesammelte Anträge der Gemeinden auf Bestellungen an Bekleidung, Schuh, Decken etc. zur Versorgung der landw. Arbeiter sind umgehend einzurichten unter Beifügung eines Nachweises, daß in dem Betriebe des Antragstellers Arbeitslohe zur Einstellung gelangten. Bei Genehmigung der Anträge sind die Bestellungen für die Antragsteller bindend. Die gelieferten Bekleidungsstücke können nicht zurückgewiesen werden.

Rüdesheim a. Rh., den 4. April 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Beschauzwang bei Hausschlachtungen von Pferden.

Der Beschauzwang bei Hausschlachtungen von Pferden pp. besteht für die Provinz Hessen-Nassau noch gerecht. (Vergl. Reg. Amtsblatt von 1913, Extrablatt zum Stück Nr. 37).

Rüdesheim a. Rh., den 3. April 1919.

Der Landrat.

Denkt an die Abgabe der verfallenen Ausweise.

Blinder Hass.

„Es rast der See und will sein Opfer haben.“ in den Nißendbewegungen auf wirtschaftlichem Gebiet ist das Opfer diesmal aber das Vaterland selbst, das heute unmittelbar vor dem Abgrund steht und vergeblich um Hilfe aus der Todesnot ruft. Die Vorgänge der letzten Tage im Ruhrrevier werden auch vorsichtig Urtheile dahin belehrt haben, daß dort der Bolschewismus tatsächlich ein Machtfaktor geworden ist. Merkwürdig ist nur eine Erscheinung, daß die Massen äußerlich energisch den Bolschewismus ablehnen, daß sie aber in spätkommunistischem Geiste handeln und das Wirtschafts- und Staatsleben des größten industriellen Bezirks unseres Reiches zertrümmern. Die wichtigste Triebfeder ist in diesem Tun wohl in der materiellen Lage zu finden, die bei der enormen Teuerung den weitesten Kreisen nicht mehr die Möglichkeit bietet, den notwendigen Lebensunterhalt zu erwirken. Wieder und immer wieder muß daher die Regierung darauf hingewiesen werden, energische Maßnahmen zu treffen, die auf eine Verbilligung des Lebensmittels hinzielen. Die politische Revolution ist durch diese Lage zu einer sohnreichen Bewegung geworden, die schließlich zum Kampfe aller gegen alle ausartet und das Staats Schiff mit unfehlbarer Sicherheit auf ein Felsenriff läuft, an dem es bei dem jetzt in der Außenpolitik herrschenden Sturm und Unwetter zerstellt und endet zugrunde geht. Aber es darf die Ursache der jüngsten Wirren nicht allein in den wirtschaftlichen Gebieten nicht allein in der Nahrungssorge gesucht werden. Das Evangelium des Hasses, das in der radikalen Presse so eifrig gepredigt wird, treibt seine Blüten.

Welch unheilige Heze liegt man da heute noch, um den Hass anzuschulden. Die Drahtzieher hinter jenen Bößen wissen genau, welche Wirkung dieser Schwund hat, sie wissen aber dabei ihre kostbare Haut zu schützen. „Ihr lasst den Armen schuldig werden, dann überlässt ihr ihn der Pein!“ An der Hand einzelner überlärer Patrone wird der gesamte Mittelstand als faule, dumme, dichtwänstige Gesellschaft hingestellt, die Tag und Nacht nur darauf sätzt, wie sie den Arbeiter ausschinden und auspowern kann, um sich von seinem Schweiße ein Leben voll Herrlichkeit und Freude zu zimmern.

Man macht da keine Ausnahme, sie sind alle gleich nach den Neuerungen jener Presse und ermangeln alle des Ruhmes, den sie vor Gott und Menschen haben sollen. Und doch handelt es sich nur um Ausnahmen, denn der Mittelstand litt durchweg gewiß nicht geringer während des Krieges und leidet heute ebenso wie der Arbeiter. Wir wollen hier noch nicht einmal von dem Handwerker sprechen, der heute unter ungünstigen Mühen sein Geschäft neu aufzubauen muß, und dabei vor fast unüberwindlichen Schwierigkeiten steht, wir wollen den kleinen Kaufmann, die Büroangestellten und andere weitgesichtige Klassen, nicht erwähnen. Es sei aber da ost viel Venedeten gedacht, die sich redlich auf der Universität abgemüht und ihr Vermögen darauf gesetzt haben, ost auch noch die Mittel leihen müssten, um ihr Studium zu vollenden und den Lebensampf aufzunehmen. Wie viele von ihnen, denen nicht gerade ein Glückstern lachte, müssen bei eifrigem Fleiß oft bis zum 30. Jahre umsonst arbeiten, wenn nicht um ein „Butterbrot“. Sie sind aber gezwungen, dies zu tun, um sich die Aussicht auf eine Stelle offen zu halten. Und wenn sie ihr Lebensziel erreicht haben, ihre Examina und Probezeiten absolviert sind, welche schümmerlichen Gehälter blühen ihnen da! Was verdienten sie?

Arzte erhalten in Krankenhäusern häufig eine Entlohnung, die man seinem Gesellen irgend eines Handwerks anbietet dürfte. Gegenwärtig hat sich ein Bund preußischer Gerichtsassessoren gebildet, um gemeinsame Schritte zu unternehmen, um aus drückender wirtschaftlicher Lage herauszulommen. Da gibt es einen Blick hinter die Kulissen der für so vornehm geltenden Juristerei, der lehrreich genug ist, daß „Prozentum“ des Mittelstandes und seine „stolz zur Schau getragenen dicken Bäuche“ zu beleuchten. Kurzzeit warten in Preußen 3700 Gerichtsassessoren auf Anstellung, von denen 127 ein Dienstalter von mehr als zehn und weitire 1093 ein Dienstalter von mehr als sechs Jahren haben. Von dieser Zahl ist nur ein ganz geringer Bruchteil gegen kleine Entgelte beschäftigt. Der Rest von etwa 3000 Assessoren, darunter Assessoren im Lebensalter von 35 bis 40 Jahren, die zudem größtenteils ihre Blüte gegen das Vaterland im Kriege getan haben, arbeitet unentgeltlich für den Staat. Die Verhältnisse liegen bei den Philologen nicht viel besser.

Welche Sorgenberge müssen hier auch in leiblicher Not sitzen und geduldig überwunden werden. Es ist daher ein großes Unrecht, es fortwährend so hinzuziehen, als ob der Mittelstand Prostern und Genießer sei, obwohl in Wahrheit heute die Not an die meisten Türen klopft und sie bekanntlich am schwersten drückt, wenn ein besseres Kleid Armut und Hunger verbirgt. Die blöden Schimpftreter sind das Evangelium des Hasses, den man braucht, um die Leidenschaften aufzustacheln und für den Bolschewismus reif zu machen. Nur wenn das Glück wohl will, der kann heute noch nach seinem Wohlgefallen leben. Abgesehen von den unlauteren Elementen der Schieber und Wucherer kämpfen aber 95 vom Hundert um einen Rappi ums Dalein.

bitter, verditend und schwer. So sehen in Wahrheit die Verhältnisse jener Massen aus, die in der rohrligen Presse als Auszäger und Schmarotzer eingeschätzt werden.

Bayern Räterepublik.

Die dritte Revolution.

In Bayern ist die Räterepublik ausgerufen worden. Die Nachrichten über diesen Akt, der von unabsehbaren Folgen für Bayern und ohne Zweifel in gewissem Umfang auch für das Reich sein wird, ergeben noch keine Klarheit über die Stellung der Mehrheitssozialisten. Während diese in München und Augsburg offen auf den Boden der Sovjetgewalt getreten sind, nehmen die Mehrheitssozialisten in Nürnberg eine abwartende Stellung ein. Die Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins Nürnbergs erklärte sich aus politischen und wirtschaftlichen Gründen gegen die Einführung der Räterepublik. Sollte sich, so wurde ausgeführt, die Mehrheit der Bevölkerung trotzdem für die Räterepublik entscheiden, so bleibten die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins neutral, um im Interesse des Volksganzen der zukünftigen Regierung keine Schwierigkeiten zu bereiten. Die Versammlung verlangte aber von allen Mitgliedern, daß sie jede Übernahme von Regierungs- oder Verwaltungsstellen ablehnen und damit die volle Verantwortlichkeit denen überlassen, die der bisherigen Regierung eine geordnete Fortführung ihrer Geschäfte unmöglich machten.

Im Gegensatz zu den Nürnberger Mehrheitssozialisten hat sich der ASA in Fürth für die Räterepublik ausgesprochen und an den Zentralrat in München ein Telegramm abgesandt, worin mitgeteilt wird, daß der ASA, sowie die gesamte Garnison Fürth auf dem Boden der Räteregierung steht.

Nach Lage der Verhältnisse besteht wenig Aussicht, daß die Mehrheitssozialisten in Nordbayern stark bleiben. Sie haben ihre Wähler nicht mehr in der Hand, es zeigt sich hier, wie im ganzen Lande Bayern, daß die radikale Sozialdemokratie fortwährend mächtigen Zustrom erhält; die Aussichten für die Bildung einer Republik Nordbayern aus den fränkischen Kreisen sind daher nicht gerade günstig. Am übrigen fragt es sich, ob diese Republik, welche sich nach dem südlichen Bayern hermetisch abschließen will, imstande sein wird, sich gegen die Münchener Sovjet-Pest zu sichern.

Wenn man berücksichtigt, daß die Unabhängigen bei den bayerischen Landtagswahlen von 180 Sitzen ganze drei bekommen haben, und daß sie heute trotzdem Alleinherrscher in Bayern sind, kann man ermessen, welche ungeheure Agitation sie in den letzten Wochen entfacht haben müssen, um zu den jetzigen Erfolgen zu kommen. Vorläufig scheint sich die dritte Revolution in Bayern unblutig zu vollziehen. Vielleicht ist diese merkwürdige Ruhe aber nur die Ruhe vor einem verheerenden Sturm. Was die nächsten Tage in Bayern bringen werden, kann niemand voraussagen; gewiß ist, daß das schöne Land den Becher des Leidens noch lange nicht geleert hat.

Die Bauernräte Mittelfrankens.

In der Sitzung des Volksausschusses der Bauernräte Mittelfrankens in Nürnberg wurde erklärt, daß die Bauernräte die Regierung Hoffmann mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen und nach wie vor die Räterepublik ablehnen. Auf der heutigen Versammlung der Delegierten Arbeiter- und Soldatenräte aus dem Bereich des 3. bayerischen Korps wurde mit 138 gegen 70 Stimmen die Einführung der Räterepublik in Bayern abgelehnt.

Protest des Ministerpräsidenten.

Der Erlass des Ministerpräsidenten Hoffmann hat folgenden Wortlaut: "Die Regierung des Freistaates Bayern ist nicht zuzugreifen. Sie hat ihren Sitz von München verlegt. Die Regierung ist und bleibt die einzige Inhaberin der höchsten Gewalt in Bayern und ist allein berechtigt, rechtswirksame Anordnungen zu erlassen und Befehle zu ertheilen. Weitere Publicationen werden folgen."

Landtag und Regierung in Bamberg.

Wie die "B. A. M." vernimmt, begab sich der bayerische Ministerpräsident Hoffmann mit jenen Mitgliedern der Regierung, die die Räterepublik ablehnen, nach Bamberg, in der Absicht, von dort die Geschäfte weiterzuführen und dorthin den bayerischen Landtag einzuberufen. Zum Schutze der Regierung und des Landtages wurde das Freikorps Epp, das sich bis vor kurzem in Ohrdruffe befand, nach Bamberg dirigiert. Man hofft, daß es gelingen wird, die Macht der neuen Räteregierung auf München und Umgebung zu befränken. Die Regierung in Bamberg tritt an die regierungstreuen Truppen in Bayern mit der Aufforderung heran, sich zum Schutze der Demokratie zur Verfügung zu stellen und eine Verbelebung äröheren Stils einzuleiten.

Bayern im Staatenausschuß.

An zuständiger Stelle erfahren die "Politisch-Parlamentarischen Nachrichten", daß, nacdem in München bereits die Räterepublik ausgerufen worden ist, die bisherige Regierung München verlassen hat und der Landtag gegen Recht und Gesetz aufgelöst worden ist, das Verhältnis Bayerns zum Reich in ein neues Stadium getreten ist. Entsprechend der vorläufigen Verfassung dürfen in den Staatenausschuß nur Regierungsvertreter entsandt werden, die aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen sind und das Vertrauen der Volksvertretungen genießen. Beide Voraussetzungen treffen auf die Räteregierung in München nicht zu. Sie kann also dem Staatenausschuß nicht angehören. Die Reichsregierung nimmt Kenntnis von der Erklärung der bayerischen Ministerpräsidenten Hoffmann. Sie betrachten die Regierung nach wie vor als Ausdruck des Mehrheitswillens des bayerischen Volkes. Das weitere Verbleben ihrer Vertreter im Staatenausschuß wird daher von der Reichsregierung als zu Recht bestehend anerkannt.

Die Rote Garde.

Das 1. bayerische Infanterie-Regiment erlässt eine Erklärung, wonach es den Grundstock für die in München zu errichtende Rote Garde bilden will.

Geiseln.

In Augsburg wurden am Sonntag viele angeschlagene Personen als Geiseln in Schubhaft genommen.

Die Vermögensentzündung in Bayern.

Das Gesetz für die Entzündung von Vermögen und

Vermögenswerten in Bayern soll nach einer Version erst in Beratung, nach andern Mitteilungen bereits fertiggestellt sein. Der Inhalt des Gesetzes ist folgender: Jedes Vermögen (Vermögenswert über 10 000 Mark) wird festgestellt. Aus dem Vermögen soll gestraft nach der Höhe eine Vermögensabgabe erhoben werden. Der Rest wird dem Inhaber vom Staat mit drei bis vier Prozent verzinst. Das Vermögen selbst gehört dem Staat.

Für den Fachmann unterliegt es jedoch seinem Zweck, daß diese Sendungen für das Erste Jahr zu kommen; der jetzt geleistete Dünge kann von dem Boden in diesem Frühjahr nicht mehr aufgeschlossen werden. Die deutsche Politik der nächsten Zeit wird von der Tatsache ausgehen müssen, daß Deutschland auch schwierigkeiten zu löschen hat.

Litauen.

Das Litauische Pressebüro gibt bekannt: Am 4. April ist Anton Smetona von der Tarba einstimmig zum Präsidenten Litauens gewählt worden.

Luxemburg.

Der Kammer wurde ein Projekt vorgelegt, daß das Referendum auf die Frage der wirtschaftlichen Orientierung ausdrückt. Dieses Referendum würde am 4. Mai erfolgen.

Allerlei Nachrichten.

Hindenburg gegen Schulenburg.

Die "Fröhlichkeit" hat eine Denkschrift des Generals Grafen Schulenburg über die Vorgänge am 9. November in Spa veröffentlicht. Die darin gegebene Darstellung ist einzigartig tendenziös gefärbt und nicht durchweg objektiv zuverlässig. Sie enthält sehr wesentliche Irrtümer und Unrichtigkeiten in bezug auf die Anklamungen und Leidenschaften der beteiligten Persönlichkeiten und beweist, daß der General über die tatsächliche Lage nicht genügend unterrichtet war. Weder ich noch der Erste Generalquartiermeister beabsichtigten, in einer der gegenwärtigen Zeit höchst unverzüglich eine Beurteilung einzutreten. Die Ereignisse des Herbstes 1918 sind amlich im Bericht der Obersten Heeresleitung niedergelegt. Alle irgendwie beteiligten Persönlichkeiten haben Originalberichte aufgestellt, damit der späteren Legendenbildung vorgebeugt wird. v. Hindenburg.

Truppen-Heimkehr.

Unter Führung des Oberleutnants Frhrn. von der Goltz ist der Dampfer "Minna Horn" mit einem Transport von 1840 Mann Truppen aus dem Schwarzen Meer, der Krim und dem Kaukasus im Hamburger Hafen eingetroffen. Die Reise ist gut verlaufen. Der Gefundheitszustand an Bord ist vorzüglich.

Streiks und Lebensmittelbeschaffung.

Einem brennender wird die Frage der Beschaffung von Zahlungsmitteln für die weiteren Einkäufe von Waren und Erzeugnissen zur Sicherung unserer Ernährung. Wenn die Kohlenförderung weiter steht, wenn wir nicht Kali oder Ferrogüter liefern können, dann muß die deutsche Ernährung zusammenbrechen, ehe die nächste eigene Ernte herangekommen ist. Was die verlangte Auslassung des freien Handels zum Auslauf von Nahrungsmitteln in den neutralen Ländern betrifft, so muß dieser Einkauf noch weiter von einer Zentrale aus geschehen, da sonst Schwierigkeiten in der Valuta und dadurch entstehen, daß Aufläufer mit deutschen Waren mit den Reichsstädten in Wettbewerb treten.

Die Viehhandels-Ueberschüsse.

In der letzten Zeit sind eine große Anzahl Artikel durch die gesamte Presse Deutschlands gegangen, die sich sämtlich mit den enormen Ueberschüssen der Viehhandelsverbände beschäftigen und gebietsspezifisch verlangen, daß nicht die Viehhandelsverbände diese Millionenüberschüsse zugunsten einer einzelnen Klasse oder zu irgend anderen unüblichen Zwecken vergeben. Es muß Wunder nehmen, daß hier nicht schon längst diesen Viehhandelsverbänden ein energisches Paroli geboten worden ist. Diese Ueberschüsse, sagen wir es kurz heraus, sind der Allgemeinheit abgezogen und zwar durch die Fleischversteuerung, indem man auf das Schlachtwicht den enormen Soh von 7-12 Prozent aufschlägt. Da es sich bei diesem Schlachtwicht um einen Milliardensoh pro Jahr handelt, so kann man ermessen, was dem darbenden, sämtlichen Kriegsgesellschaften ohne Gnade ausgesetzten Volle im Laufe der vier Kriegsjahre in unerhörter Weise für Millionen aus den Taschen gezogen worden sind. Hieraus ist nicht zum geringsten mit der wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands zurückzuführen. Das Volk, also die Allgemeinheit, hat daher allein das Recht, zu verlangen, daß ihr diese Millionen wieder zugute kommen. Das Landesschlachtwicht in Berlin, dem die Viehhandelsverbände resp. der Zentralviehhandels-Verband unterstehen, hat dem deutschen Volle gegenüber eine sehr schwere Schuld und Verantwortung auf sich geladen und es muß dafür gesorgt werden, daß hier der leitende Beamte in vollem Umfang zur Rechenschaft gezogen wird. Wir lassen dieser Tage von der Stadt Düsseldorf und anderen Kommunen, daß sie dem finanziellen Niedern nahe sind. Wir hören, daß das deutsche Volk Milliarden aufbringen muß. Wie ist es da nur möglich, daß geduldet werden kann, daß diese Viehhandelsverbände und sonstigen Kriegsgesellschaften die dem Volle abgenommenen Millionen einsach "verschwendeln" können, ohne daß sich ein Sturm der Entrüstung erhebt. So hat kürzlich der Viehhandelsverband Cassel einer neugegründeten sonst nicht lebensfähigen Provinzialviehversicherung 1½ Millionen geschenkt. Die Viehhandelsverbände Ost- und Westpreußen schenken ebenfalls den neugegründeten Provinzialviehversicherungen zusammen 3 Millionen Mark. Der schlesische Viehhandelsverband schenkt laut Noiz in Nr. 95 der "Schles. Ztg." sogar 4 Millionen Mark. Die anderen Provinzen werden nachfolgen. Es liegt also System in der Sache und das Landesschlachtwicht duldet diesen Unfug, trotzdem ein Bedarf zu solchen Gründungen gar nicht vorliegt, weil es bekanntlich 26 alte, große, solide Viehversicherungs-Gesellschaften und außerdem viele Tausende von kleinen Viehversicherungsvereinen gibt, die jeden Bedarf decken können. Aufsteigend schaut man sich dieser Millionenüberschüsse und will sie schnell verbrüten. Warum verlangen die so stark in Anspruch genommenen, in ihrer Crise gefährdeten Kommunen nicht sofort ihren Anteil? Das würde doch nur der Gerechtigkeit entsprechen, denn von ihren Bürgern stammen diese Millionenüberschüsse, um die die Steuerkraft der Kommunen erheblich geschwächt worden sind. Für letztere ist es also die höchste Zeit, einzutreten. Es ist einfach toll, daß diese vielen Millionenüberschüsse der Viehhandelsverbände und Kriegsgesellschaften ohne öffentliche Kontrolle sind. Bis jetzt ist während vier Kriegsjahren noch keine Rechenschaftlegung erfolgt.

Es ist wirklich an der Zeit, daß die Millionenüberschüsse der Viehhandelsverbände einmal zahlenmäßig festgestellt, und daß die maßgebenden Stellen sich

Die Pariser Konferenz.

Eine Erklärung Lloyd Georges.

Der "Matin" veröffentlicht eine Unterredung mit Lloyd George, der u. a. sagte: "Ich verlange noch zwei Wochen Zeit, denn wir nähern uns jetzt dem Ende. Ich bin vollständig mit Pichons Erklärung einverstanden, daß die Präliminarien vor Ostern fertig sein werden, und daß die deutschen Abgeordneten bis Ende April oder Anfang Mai unterschreiben." Zu der Frage der Entschädigung bemerkte Lloyd George, daß feinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Unterhändlern beständen, wohl aber unter den Sachverständigen, und zwar sowohl über die Zahlungsweise wie über den Betrag der Entschädigung selbst. Lloyd George warnte davor, sich von allerhand unbegründeten Gerüchten irreführen zu lassen. Es würden zahlreiche unrichtige Meldungen verbreitet, die in der Frage der Entschädigung nur Verwirrung ausrichten könnten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Auf dem Berliner Kriegsamt wird die Reichsregierung durch die drei zuständigen Kabinettsminister Bissel, Bauer und Robert Schmidt vertreten.

Das neue Erste Jahr kann, wie die "Politisch-Parlamentarischen Nachrichten" von maßgebender Stelle vernehmen, selbst bei günstigster Gestaltung der Witterungsverhältnisse nur die halben Erträge einer normalen Witterung liefern. Es haben während des Winters zu lange Zeit die Werte, die künstliche Düngemittel erzeugen, oder die zur Düngung sich eignende Erze als Nebenerzeugnisse abweisen, stillzulegen. Die Verlehrungswitterungen, insbesondere die langandauernde Eisenbahnsperrung in Mitteleuropa, haben die ausreichende Versorgung des agrarischen Ostens mit künstlichem Dünger verhindert. Die Bahnlinien suchen heute zu retten, was zu retten ist. Sie stellen jetzt Sonderzüge ein, die den Osten noch mit den notwendigsten Mengen an Düngemitteln versorgen sollen.

Das darüber liegende Kapitel wird ebenfalls behandelt, ebenso wie das der nächsten Seite.

Die R

hat verhindert werden, wie die Mittäden, die das deut-
sche Volk während des Krieges zusammengezogen hat, ver-
wendet werden sollen. Billigerweise muss man ver-
langen, dass die enormen Summen der Allgemeinheit,
die sie ausgebracht hat, auf irgend eine Art auch wieder
zurückgeführt werden.

Die Überfliegung des Ozeans.

Nach den ungewöhnlichen Fortschritten, die die Flug-
technik während der jüngsten Jahre gemacht hat, ist
die Überfliegung des Atlantischen Ozeans ein in die
Möglichkeit der Betriebsfertigung gerichtetes Problem ge-
worden. Sowohl die Flugmaschine wie auch das Auto-
mobil eilten sich zur Überwindung des "Entwickelten".
Schon im Jahre 1913 hat ja die "Daily Mail" einen
Preis von 10.000 Pfund für das erste Flugzeug aus-
gelegt, das von Amerika nach Europa fliegt. Es ist
wahrscheinlich, dass die Teilnehmer an diesem Wettbewerb
im April ihren Ozeanflug antreten werden. Zwei
Flüge bieten sich ihnen: der eine von Irland nach Neu-
foundland, der andere über Portugal und die Azoren.
Der erste gibt den Amerikanern die bessere Aussicht, weil
der Wind hier vorwiegend von Westen nach Osten weht.
Es ist dieser Weg, den der schwedische Kapitän Sund-
stedt gewählt hat. Sein großes Wasserflugzeug wird
von zwei sechszyklindrischen Motoren, jeder von 220 Pferd-
stärken, getrieben, und er hofft, dass sein Flugzeug 2500
englische Meilen, also mehr als den Weg Et. Johns-
Neufundland-London wird zurücklegen können. Sein
Flugzeug ist mit einer Kapazität für 4 Personen versehen,
und die Pontons sind so konstruiert, dass Sundstedt
mochte, damit aus Meer niederzugehen und selbst bei
bewegter See nötigenfalls schwimmen zu können. In
diesen Pontons gedenkt Sundstedt eine Nahrungsmitte
und Trinkwasser unterzubringen, und er hofft, den Flug
von New-York bis London in 21 Stunden zurück-
legen.

Zu seinen Wettbewerbern gehört zunächst der eng-
lische Kapitän Arthur vase, der den Ozeanflug
auf einem Whitehead-Zwischenstopp mit Motoren von im
gesamten 1600 Pferdestärken zurückzulegen versuchen will.
Sein Flugzeug soll eine Stundengeschwindigkeit von 115
englischen Meilen haben. Weiter beabsichtigt der Flie-
ger G. G. Kennedy, an dem Fluge teilzunehmen,
wie noch ein weiterer Flieger, für den gegenwärtig
zwei Maschinen in Newcastle erbaut werden.

Ein zweites Problem ist die regelmäßige Luftver-
bindung Europa-Amerika, die den Eisenbahn-
verkehr der Zukunft zulassen soll. Solche sind,
seine "Politiken" richtig unterrichtet ist, sowohl in Ameri-
ka wie auch in den Vereinigten Staaten teils schon
in Bau, teils in Vorbereitung. Das englische Ozean-
schiff wird bei Armstrong, Whitworth & Co. ge-
baut und soll bereits binnen kurzem mit seinen Probe-
fahrten beginnen. Es ist vom Zeppelintyp und soll
unterbrochen acht Tage mit einer Stundengeschwindigkeit
von 70 englischen Meilen Fahrt machen können,
so dass es imstande wäre, ohne Zwischenlandung die
Fahrt über den Atlantischen Ozean und zurück zu ma-
chen. Die Besatzung ist auf 23 Mann berechnet, die
Reisen sofern in wohlgerichteten Räumen unterge-
bracht werden. In ganz gigantischen Maßstäben be-
wegt sich nach der erwähnten Quelle auch auf diesem
Gebiete die technische Phantasie der Amerikaner. In
New-York beschäftigt sich eine Gesellschaft mit dem Bau
eines Riesenluftschiffes, das 245 Fuß länger werden
soll als die größten Zeppeline und zur Ersparnis an
Gewicht und Kosten nach dem unstarren System geplant
ist. Die Füllung soll durch 5 Millionen Kubikfuß Ar-
gon-Gas erfolgen. Die acht Motoren zu je 300 Pferde-
stärken sollen dem Luftschiff eine Fahrt von 80 bis 90
englischen Meilen in der Stunde geben. Sein Fahrt-
zeit soll daher nicht weniger als 8000 Meilen betra-
gen. Außer einer Besatzung von 30 Mann soll das
Schiff 100 Reisende mit Gepäck mitnehmen. Ein großer
Raum für Passagiere soll Schlafräumen, Speisesaal, Sa-
lam, natürlich alles in luxuriösem Stile, enthalten;
daneben andere Räume als Millionäre werden ja wohl
die Fahrtgelegenheit, wenn sie zur Wirklichkeit wer-
den sollte, kaum benutzen. Die Amerikaner hoffen, dass
die Reise von New-York nach Queenstown in
20 Stunden zurückgelegt und somit im Vergleich zur
Zeit einer Zettersparnis von 3/4 Tagen erreicht
werden könnte. Für die Ausführbarkeit dieser Pläne
braucht man sich vor allem auf die erst in jüngster Zeit
auf der Deutschen Luftschiffes, das Lietow-Vorbeck in Ost-
küste zu Hilfe kommen sollte.

5.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Frühlingsboten.

Deutschland, 8. April. Die ersten Schwäbchen
sind nun auch wieder aus dem Süden zu uns gekommen
und nun noch sie gestern vereinzelt durch die Küste segeln.
Doch wir, das nach diesem langen Nachwinter nun endlich
noch warme Frühlingswetter standhält.

Lebensmittel für den Rheingaukreis.

2. I. Rüdesheim, a. Rhein, 7. April. Wie uns
mitgeteilt wird, ist die für die Schwerarbeiter und die be-
hinderen Bedürftigen im Rheingaukreis als Geschenk des
General Mangin erfolgte Buteilung von Lebensmitteln
für die Zeit bis zum 4. April bestimmt gewesen. Vom 5.
April an sollen die Buteilungen für die Allgemeinheit aus
den Befänden der französischen Heeresverwaltung stattfinden.
Die Buteilungen sind derart bemessen, dass sie den Ernährungs-
stand, wie er nach den deutschen Vorschriften am 1.
Februar sein sollte, erreichen. Sie sind als Vorschüsse auf
die beobachteten Abkommen aufzufassen. Geliefert und an die
Bemeldung bereits abgegeben ist ein Teil an Kartoffeln.
Die übrigen Buteilungen sind bis jetzt noch nicht eingetrof-
fen, werden aber wohl in Kürze zu erwarten sein.

Frankfurter Tumult.

versucht hatten. Das Gericht nahm heute unter weitgehender
Berücksichtigung der zurzeit auch in Döbeln und Biebrich
herrschenden großen Lebensmittelnot — sie durften die Hamster-
ware behalten — und der persönlichen Lage der einzelnen,
die Angeklagten nur in Geldstrafen von 30 bis 50 Mark.

Zum Frankfurter Tumult.

Aus Furcht vor Bestrafung haben, wie festgestellt
wurde, zahlreiche Plünderer in den beiden letzten Nächten
das von ihnen erbeutete Gut im Main verfeint. Inzwischen
nehmen die Haussuchungen ununterbrochen ihren Fortgang.
Auch in Offenbach fanden Durchsuchungen mit recht beach-
tenswertem Erfolge statt. In der Sitzung der Handelskammer
wurde der den Geschäftleuten zugesagte Plünderungsschaden
als außerordentlich hoch bewertet. Ein Haushalt verlor seinen
Verlust allein auf 800.000 Mark. Zahlreiche kleinere Kauf-
leute sind buchstäblich ruiniert. Die Stadt lehnt Entschädi-
gungsansprüche ab, hat aber das Reich um Unterstützung
ersucht. Inzwischen fasste aber die Handelskammer den
Beschluss, den Magistrat zu ersuchen, dass die Stadt unge-
achtet der Rechtslage den Geschädigten sofort die Mittel
zum Aufbau einer neuen Existenz vorzuherrschen zur Ver-
fügung stellt. Auch die Kreditanstalten sollen unverzüglich
helfend eingreifen.

Die hohen Ferkelpreise.

* Vom Rhein- und Maingebiet, 8. April.
Die Ferkelpreise stehen noch wie vor aus einer schwin-
delnden Höhe. Im Ried beispielsweise wurden für 5—6
Wochen alte Tierchen rund 500 Mark für das Paar bezahlt.
Was soll bei solchen Ferkelpreisen später wohl das Schweine-
fleisch kosten? Um eine allgemeine Hebung des Schweinefleisches
die uns so dringend not tut, ist keineswegs zu denken, so
lange solche Ferkelpreise noch möglich sind. Auch die Selbst-
versorgung wird für weite Volkskreise unmöglich gemacht.

Entsprungene Strafgefangene.

* Aus der Rheinpfalz, 9. April. Nicht weniger
als 14 Strafgefangene sind aus der Strafanstalt in Zweibrücken
ausgebrochen. Dieser Massenausbruch war gründlich
vorbereitet und wurde ebenso durchgeführt. Fünf der Aus-
brecher wurden in einem Schuppen an der Eisenbahnstrecke
nach Biebrich entdeckt, von der Gendarmerie und französischen Soldaten umstellt und wieder festgenommen, während
die übrigen sich der goldenen Freiheit noch erfreuen. Ver-
schiedene Diebstähle sind in der Gegend, in der sie sich be-
fanden, bereits vorgekommen. Die Ausbrecher suchen sich
anscheinend Ertrag für ihre Anstaltskleider durch Diebstähle
von Kleidungsstücken zu verschaffen.

Merkblätter für Kleingartenbesitzer.

* Die Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten
Berlin W. 8, Behrenstraße 50/52, macht darauf aufmerksam,
dass von ihr gegen Portoerstattung folgende Merkblätter:
"Winterarbeiten im Kleingarten, Tomatenzucht im Klei-
garten, Beplantungsplan für einen 250 Qm großen Kriegs-
gemüsegarten, Schutz vor Nachstrost, Kartoffelanbau im Klei-
garten, Buckerrübenanbau im Kleingarten, Samen- und
Pflanzentabelle, Graben — Düngen — Säen — Pflanzen —
Gießen — Haken, Obstbau im Kleingarten" kostenlos zu
beziehen sind.

70 Morde an Forstbeamten.

* In der Generalversammlung des Nürnberger Jagd-
schutzvereins wurden von der Regierung sofort strenge Maß-
nahmen gegen die Wilderer gefordert, die seit Ausbruch der
Revolution in erschreckender Weise ihrem Handwerk obliegen.
Wie der Nürnberger Jagdschutzverein feststellte, sind seit
Ausbruch der Revolution nicht weniger als 70 Morde an
Forstern und Forstbeamten begangen worden.

Eine Hundertjährige.

* Undenheim i. Rheinhessen, 9. April. Die älteste
Person weithin am Rheine berührt wohl die Witwe Jung,
geborene Bernhard von hier sein. Die Greisin vollendet
am 12. April d. J. ihr 100. Lebensjahr. Trotz dieses
patriarchalischen Alters erfreut sich die Frau noch einer
seltenen körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Sie war in
ihrem langen Leben kaum ernstlich krank. Das Geheimnis,
wie man sich zu einem solchen Greisenalter hinein frisch
und gesund erhalten könne, erblickt die Frau in der For-
derung, einfach und solide zu leben und fleißig zu arbeiten.

Ein falscher Graf.

* Als ein einfacher Feldwebel entpuppte sich ein gewisser
Freiherr von Hohenstein oder auch Graf Hans von Kesten,
der in den Kurorten des Harzes ein vergnügtes und anspruch-
volles Leben geführt hatte. Er war vor kurzem mit dem
Inhalt der Kompaniekasse des Infanterieregiments Nr. 61
im Betrage von 20.000 Mark auf und davon gegangen.

(!!) Umfang des Postschiedverkehrs. Der Postschied-
verkehr hat auch im Februar eine erfreuliche Auswärts-
bewegung erlitten, was im Hinblick auf die gegenwärtig
wirtschaftlichen Beziehungen besonders bemerkens-
wert erscheint. Die Zahl der Postsendungen im Reich
ist um 10.000 gestiegen und betrug Ende Februar
278.032. Auf diesen Konten sind im Februar mehr
als 14 Millionen Buchungen über 10½ Milliarden Ml.
ausgeführt worden. Hieron sind fast acht Milliarden
Mark bargeldlos beglichen worden. Die Vorteile des
bargeldlosen Zahlungsansatzes sollte Kettmann wahr-
nehmen; es versteht daher niemand, sich ein Post-
schiedsamt einzurichten zu lassen. Die Antragsformulare
sind von jedem Postamt zu beziehen.

— Die Erfahrungswerte der Städte werden jetzt
allgemein zurücksgezogen, nachdem die Reichsbank über
genügend Zahlungsmittel verfügt. Sie hat den Deut-
schen Südtirol erlaubt, dahin zu wirken, dass diese
Wertpapiere auf 1 Mark und darüber sofort aus dem
Verkehr gezogen werden. Die Einlösungsfrist sollte im
allgemeinen über den 1. April sich nicht erstrecken. Ab-
weichende Bekanntmachungen bleiben in Geltung, um
eine Verwirrung zu vermeiden. Die Reichsbank über-
nimmt auch ihren Anteil an den entstehenden Fällig-
ungsverlusten für eine solche Nachfrist. Die eingezogene
Erfahrungswerte werden mit den erforderlichen
Vorsichtsmaßregeln vernichtet. An Händler und für
Sammel- und ähnliche Zwecke sollen sie im allgemeinen
auch nach der Entwertung nicht abgegeben werden. Nur
Sammlungen mit einem öffentlichen Interesse oder an
vertrauenswürdige Sammler dürfen sie verabfolgt werden.

— Gilzüge ausgeschlagfrei. Der neue Personentarif
hat am 1. April eine Erleichterung gebracht. Die Gil-
züge gelten nicht mehr als ausgeschlagstiftige Schnell-
züge, sondern wieder wie früher als ausgeschlagfrei Ver-
tonenzüge. Im Fahrplan werden die Gilzüge deshalb

nun nicht mehr durch eine punktierte Linie an der
linken Seite der Zugspalte gekennzeichnet, sondern nur
noch durch fetten Druck hervorgehoben. Inzwischen sind
fast alle wichtigen Gilzüge, besonders die für den durch-
gehenden Verkehr in D-Zügen umgewandelt worden. Die
zahl der verbleibenden Gilzüge ist nur gering. Solange
es an D-Zugwagen mangelt, müssen in den D-Zügen
auch Abteilwagen verwendet werden.

— Keine Erhöhung der Kohlenpreise. Der preu-
sische Handelsminister Fischbeck hat den Antrag des
Handelskamms in Bielefeld auf Erhöhung der Kohlenpreise um 10 Mark pro Tonne ab-
gelehnt. Er hat erklärt, dass er im Einverständnis
mit allen in Betracht kommenden Stellen auf keinen
Fall eine Erhöhung der Kohlenpreise weiter zulassen
möchte. Wenn das Kohlenmonopol an seinen Händlern
festhalte, würde er gezwungen sein, höchstmöglich für
Kohlen bezahlen zu müssen. Die Erklärung des Handelsmini-
stters richtet sich auch gegen die Bestrebungen, im ober-
fränkischen Bergbau die Preise zu erhöhen. Er erklärte,
dass eine Erhöhung der Kohlenpreise zu neuen
Lohnforderungen und fortgesetzten neuen Streiks füh-
ren würde. Wenn auch in einzelnen Werken die Finan-
anzlage schlecht sei, so rechtfertige dies doch nicht die
allgemeine Erhöhung der Kohlenpreise.

— Frühjahrsmüdigkeit. Viele Menschen fühlen
bei herannahendem Frühjahr eine auffallend rasch ein-
tretende Müdigkeit. Auch unsere Schafe scheinen uns
im Frühjahr enger zu werden. Zwecklos stammt die
Frühjahrsmüdigkeit von der größeren Ansammlung von
Stoffwechselprodukten, die das Staubenleben im Winter,
die geringere Aktivität, verschuldet. Hat man doch
die tägliche Abendmüdigkeit auf die Ansammlung von
sogenannten "Ermüdungsstoffen" in den Schirzellen
zurückgeführt; wenn man sonst im Frühjahr eine Blut-
reinigungstour durchmache, folgte man instinktiv glei-
chen Erwägungen. Hier hilft, nach dem "Kauvarzi".
Leichtes Laufbad machen, reichliche Dusche von Sauer-
stoff im regelmäßigen, tiefen Ein- und Ausatmen. In
der Nahrung bevorzuge man die Frühstücke, Käsebrot,
Frühjahrsträume, die auf Wiesen, an Begräben
wachsen, Löwenzahn, wilde Melde, Vogelmere u. a.
Trinkturen mit einsatz, gutem Trinkwasser bewirken
Durchspülung des Aderlauses.

Vermischtes.

Tanz, Mädel, tanz! Tanz trob durch die Nacht,
Denn der Krieg ist vorbei, und die Freiheit lacht.
Es strahlen die Thronen, zum Herrn wird der Auekt
Es lebe das neue, das freie Geschlecht!

Tanz, Mädel, tanz!

Tanz, Mädel, tanz! Tanz frei aller Pflicht —
Der Dank an die Toten beschwere dich nicht!
Was kostet dich ihr Leid! Was schert dich ihr Blut?
Es lebe das Leben! Du erbietest ihr Gut!

Tanz, Mädel, tanz!

Tanz, Mädel, tanz! Tanz die die Wangen rot,
Dann hört nicht zur Fiedl den Aussatz der Not!
Doch hunger, was hunger! Dich klimmt kein Leib
Doch leiden, was leiden! — Für dich ist die Freud!

Tanz, Mädel, tanz!

Tanz, Mädel, tanz! Tanz in jubelnder Frei!
Tanz toll an dem gähnenden Abgrund vorbei!
Tanz, tritt mit den Füßen, was heilig und recht!
Doch wiss: dich verlässt ein später Geschlecht!

Karl Wagenfeld.

Ein großer Kell auf einen großen Klob.

* Das trob der traurigen Zeit manchmal der Humor
doch noch zu seinem Recht kommt, beweist folgender Brief-
wechsel. Ein sehr junger Bürgermeisterverwalter richtete
an einen Landpfarrer folgendes amtliche Schreiben:

... den 17. 3. 1919.

Sie haben in der Zeit vom 1. 2. bis 30. 9. 220
Eier an die hiesigen Sammelstellen abzuliefern. Hieron
ist bis zum 15. April mindestens ein Fünftel, bis zum 31.
5. mindestens zwei Fünftel, bis zum 31. Juli vier Fünftel
und bis zum 30. 9. der Rest abzugeben. Bleiben Sie mit
der Lieferung im Rückstande, werde ich zwangsläufig Er-
fassung anordnen.

J. B.: gez. . . .

Die Antwort des gequälten Seelenhirten blieb nicht
aus:

... den 19. 3. 1919.

Sie haben die nötige Körnerfrucht für die Hähner
durch die hiesigen Sammelstellen zu liefern. Sie haben
ferner durch die Sammelstellen pro Woche 1000 Gramm
Fleisch zu besorgen. Für jede 142 Gramm, die Sie weniger
bezogen, liefern ich ein Ei weniger ab. Sie haben
ferner das Fleisch vom 1. 2. bis zum 20. 3. nachzuliefern.

Sie haben den Ton beizubehalten, denn er gehört zur
Allgemeinbildung und steht auch in dem neuen Regiment.
Je feiner der Ton, umso mehr Eier werden die Hähner
legen. Andern Sie den Ton, so schick ich Ihnen den
Spartakus auf den Hals.

Weinzeitung.

* Cochem (Mosel), 4. April. Ein großer Teil der
Weinbestände ist bereits in anderen Bezirke übergegangen und
fortgesetzt finden noch Verkäufe statt. In der Umgebung
stellte das Judentum 1918er sich auf 5500 Ml., während das
Judentum 1917er hier zu 8800 Ml. abgegeben wurde. Bezahlt
wurden für das Judentum 1918er im Filzen 5000—6000 Ml.,
Trittenheim bis 7000 Ml., Wehring bis 6500 Ml., Winterschied
5500 Ml. In Obermennig kosteten 4 Judentum 5250 Ml.
das Judentum. In Dusfeld brachten die 1918er 5000—9000
Ml. und jetzt stellen die Forderungen sich auf 8000—10000 Ml.

Weiterer Aufschlag der Weinsflaschenpreise

haben die Flaschenindustriellen in Höhe von 20 Prozent vor-
genommen. Der Preis für hundert Flaschen stellt sich nun
auf 44,40 Mark gegen 37 Mark bisher, d. i. für die flasche
45 Pg. Bedeutende Mengen Flaschen aus Heeresbeständen
finden im Zwischenhandel zu wesentlich niedrigeren Preisen zu
haben. Der Aufschlag der Fabriken ist hauptsächlich durch
die Erhöhung der Kohlenpreise bedingt. Die früher ziemlich
wertlosen Flaschen spielen jetzt im Weinhandel eine große
Rolle.

<

In unser Handelsregister A Nr. 44 ist heute bei der Firma Rudolph Koepp u. Co. in Oestrich nachstehender Eintrag erfolgt:
Dem Alfred Wachendorff in Hattenheim ist Einzelprokura erteilt.
Rüdesheim a. Rh., den 20. März 1919.
Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. April ds. Jrs.,

vormittags um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend,
werden im Gemeindewald Hallgarten in den Districhen „Hössenberg“ und „Ringmauer“
172 Stm. eichen Schichtholz,
4kieferne Stämme,
21 lärchene Stämme,
28 fichtene Stämme,
3741 Stangen I. bis V. Classe,
191 Stm. eichen und buchen Scheit- und Knüppelholz,
182 Kieferknüppel
versteigert. Der Anfang wird im Districh „Hössenberg“ gemacht. Es wird bemerkt, daß das Gehölz, mit Ausnahme der Stämme und Stangen, nur an Hallgarter Einwohner versteigert wird.

Hallgarten, den 7. April 1919.

Der Bürgermeister:
Dietrich.

Versteigerung.

Freitag, den 11. April, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, lädt Herr Georg Weis in seiner Lagerhalle
Erbach, Taunusstraße 21,
folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
2 einspänner Wagen,
2 doppelspänner Wagen, die auch einspännig gefahren werden können,
1 Schublade,
einzelne Fuhräder,
1 komplettes doppelspäniges Chaisengeschirr mit neuen Rummeln,
mehrere einzelne Rummeln, 1 Karrenstiel, mehrere Ernteleitern,
1 Kelterstiel, 1 Küchenkram, 1 Partie gebrauchter Stückfässer u. dergl. mehr.

Erbach, den 8. April 1919.

Der Bürgermeister:
J. B. König.

Heute Donnerstag eintrifft allerbeste Oldenburger
 Ferkel und Läuferschweine.
Arthur Hallgarten,
Winkel a. Rh.

Von der Reise zurück
Dr. med. Ph. Kreiss
Frauenarzt.

Kaiserstr. 14. MAINZ Ecke Zanggasse 25.

Nachruf

für den im 15. Lebensjahr so früh dahingegliedeten Kameraden und Altersgenossen.

Johann Jakob Geiger.

In des Lebens schönsten Tagen
Hoffnungsvoller Jugendzeit,
hat des Schicksals dunkles Walten,
Dich dem frühen Tod geweiht.

Tag der Trauer, Tag der Plagen,
Läßt die Tränen reichlich fließen —
Den zum Grab wir mußten tragen,
Den wir unser Freund einst ließen.

O, wie hing er an dem Leben,
Sterben wollte er noch nicht,
Aber ach ihm Rettung geben
Konnt auf Erden niemand nicht

Kann denn niemand Hilfe geben,
Vater, Bruder helfet mir!
Mögt als Stütze meines Vaters
Noch so gerne bleiben hier.

Edel, brav als Sohn und Bruder,
Als Freund nicht minder lobenswert,
Ach so früh für all die Deinen
Bruch des Todes Nacht erein.

Keine Gnade, kein Erbarmen
Kennt jedoch der harte Tod,
Reißt den Sohn aus Vaterarmen
Aus des Lebens Morgentot.

Ruhe nun, befreit von allen Sorgen,
Johann, du, in deiner kühlen Grust,
Schlummere ruhig in des Grabs Höhle,
Schlummere ruhig bis auf Wiederschein.

Er ruhe in Frieden!

Gewidmet von seinen

Altersgenossen u. Altersgenossinnen.

Oestrich, den 9. April 1919.

Für

Ostern und das Frühjahr

empfehlen wir in reicher Auswahl und zu verhältnismäßig billigen Preisen

Handschuhe — woll. und bwohl. Strümpfe — Socken
Krawatten — Hosenträger

Unterzeuge

Kostüme - Mäntel - Kostüm-Röcke

Blusen und Kleider

Kommunion- und Konfirmations-Kleider

Kinder-Konfektion

jeder Art.

Reinwollene Sweater für Knaben- u. Mädchen

Damen-Hüte

Mädchen-Hüte - Kinder-Hüte

Fertige Wäsche in guten, erprobten Qualitäten.

Moderne

Kragen - Fischus - Federrüschen

Spitzen - Schleier - Bänder

Seiden-Stoffe

Ledertaschen - Perlbeutel - Haarschmuck
Korsetten

LOTZ & SOHERR

Fernruf 623

MAINZ

Fernruf 623

Spezialhaus grössten Stils

Auch in den unserer Einkaufszentrale angeschlossenen Geschäften erhältlich.

Dankdagung.

für die mir aus Anlaß meines

25jährigen Arbeiter-Jubiläums

in der hiesigen chemischen Fabrik Rud. Koepp u. Co. allerseits erwiesenen Vorsichtsmaßnahmen und Glückwünsche sage ich hiermit meinen Herrn Cheif, den Herren Beamten, sowie allen Denen, welche meiner an diesem Tage gedachten, meinen herzlichsten Dank.

Oestrich, den 7. April 1919.

Carl Johannes.

Soeben eingetroffen! Soeben eingetroffen!

Gefang- und Gebetbücher

in reichhaltigster Auswahl empfohlen

Adam Etienne, Oestrich a. Rh.

gräßige
Rindlederschuhe

(Handarbeit)
in Größen 28-42 wieder
vorrätig.

Johann Schwarz,
Oestrich.

Gutklingende

Gitarre

zu kaufen gesucht, evtl. gegen
Umtausch einer gut erhaltenen
Klarinette.

Offerete unter G. W. an
Verlag d. Bl.

Brutapparat

zu kaufen gesucht.

Grell, Wiesbaden,
Schlichterstr. 12, II. Et.

Hosenstoffe

140 cm. breit
gute strapazierfähige
Burkin-Ware.

Kein Papier oder
Fasergewebe.

Mk. 13.50 u. 16.75

per Meter.

Löwenstein

Mainz, Bahnhofstr. 13.
Kein Laden nur 1. Stock.
1 Minute v. Hauptbahnhof.

Ein Mädchen,

für Hausarbeit und zum Service
in ein Gasthaus im Rheingau gesucht.

Näheres in der Expedition
dieses Blattes.

Eine unabhängige
Frau

od. Mädchen

zur Führung des Haushalts
auf einen einzelnen Platz auf
dem Lande gesucht.

Näheres Expedition d. Bl.

Suche für sofort freihängende

Mädchen

für Hausarbeit, bei gutem
Lohn.

J. Kroneberger-Engel,
Niedrich-Rh.

Tüchtiger

Fuhrmann

gesucht für Ucker- u. Geschäftsführer.

H. u. F. Weil, Geisenheim.

Ein 6-teiliger

Hasenstall

zu verkaufen.

Oestrich, Landstraße 20.

Privat- u. Volkswirtschaft in Technik und Praxis,

alles was Handel und
Wandel, Kontorwissenschaft
und Fertigkeiten angeht, bei
es Buchhaltung nach allen
Systemen, Briefverkehr,
Formularfunde, bürgerliches
gewerbliches und
kaufmännisches Rechnen,
Bankwesen, Wechsel- und
Scheckrechnung, Kontof-Konten-
rechnung nach allen Systemen,
Vermögensverwaltung,
Stenographie, ferner aber
auch ausgewählte Kapitel
der Rechts- u. Gesetzeskunde
u. w. lehrt Damen und
Herren in jedem Lebens-
alter (getrennte Abteilungen)
die Kaufmännische Privat-
Schule von

Hermann Bein

und

Clara Bein,
Diplom-Kaufleute u.
Diplom-Kauflehrer,

Kirch-
gasse 22
an der Louisestraße
Wiesbaden

nach Wahl in Vormittags- und
Abendkursen oder
Privatkursen bei
mäßigen Honorarzälen.
Bei den Vorträgen sind in
diesen die sämtlichen Unter-
richtsfächer und Vorlesungen
eingeschlossen. Bei Einzel-
fächern ist nur eine einmalige
Zahlung für die
ganze mehrmonatige Dauer
des Unterrichts zu leisten.

Beginn der Sommer-
kurse Anfang April

Weitere Auskünfte werden
bereitwillig jederzeit im
Wirtschaftsgemüter:

Kirchgasse 22, 1. Stock
erteilt. Anmeldungen da-
selbst jeweils rechtzeitig vor
Beginn der Monate erbeten.